

Er starb zweiundfünfzig Jahre alt, am 10. October 1791 — und nahm, wie sein Sohn Ludwig sagt, seine schönsten Ideen mit in's Grab, weil ihn sein harter Gang zur In-dolenz nie zur Ausführung schreiten ließ. Dieses im Munde seines Sohnes besonders harte Urtheil darf man doch aber nur für die letzten Jahre gelten lassen. Bis zu seiner Eins-

deutscher Arbeiter-Verein gehören bis jetzt 12 Vereine aus meistens größeren Städten, u. a. Mainz, Frankfurt, Wiesbaden, Heidelberg u. s. w. mit einer aus ca. 2000 Personen bestehenden Mitgliedschaft.

Der „Eingekerkert“ des Wiesbadener Arbeiter-Vereins veranlaßt morgen Sonntag, den 10. d. M., Abends 6 Uhr, in dem „Ritter-Saal“ zu Sonnenberg (Wescher Herr Röhler) einen Familienabend. Man hofft, daß sich auch die unactiven Mitglieder mit ihren Angehörigen recht zahlreich theilnehmen. Die Veranstaltung findet auch bei schlechtem Wetter statt.

Der „Eingekerkert“ des Wiesbadener Arbeiter-Vereins veranlaßt morgen Sonntag, den 10. d. M., Abends 6 Uhr, in dem „Ritter-Saal“ zu Sonnenberg (Wescher Herr Röhler) einen Familienabend. Man hofft, daß sich auch die unactiven Mitglieder mit ihren Angehörigen recht zahlreich theilnehmen. Die Veranstaltung findet auch bei schlechtem Wetter statt.

Stimmen aus dem Publikum.

„In Angelegenheiten des Briefkastens an den Bahnhöfen. Die in No. 239 des „Wiesbadener Tagblatt“ gegebene Erklärung unter „Stimmen“ wird dankend angenommen. Damit wird aber dem Publikum, natürlich auch den zahlreichen, hart arbeitenden localen und auswärtigen Briefkastenbesitzer, ausfindig zu machen, die welchen einzelnen Briefkastenbesitzer, die „Wiesbadener Briefkasten“ eingekerkert sind. Und wie soll man das ausfindig machen, wenn nicht in den meisten Fällen, um welche es sich hier handelt? Nicht einmal der „Postbote“ giebt darüber Auskunft. (Das ist ein Irrthum. Im Postbericht sind die Briefe mit Bahnhöfen durch K. kenntlich gemacht. Uebrigens werden für die Folge diese Briefe auch in den durch das „Wiesbadener Tagblatt“ von Zeit zu Zeit veröffentlichten Adressenlisten der Briefkastenbesitzer durch P. gekennzeichnet werden. Die Adressen.) In dem vorliegenden Falle wäre doch wohl von vorne herein zu erwarten gewesen, daß ein solcher „Briefkasten“ in dem für Briefe und Briefschaften besonders wichtigen Schenkel (12.10. Baden) sich befindet. Man ist jetzt bereit, daß solchen nicht der Fall ist. Die wahrscheinlichste Ursache der Verwirrung ist, daß der Briefkasten, der in der ersten Ausgabe des „Postboten“ steht, nicht aber nur für den einen Tag aus. Eine derartige Verwirrung würde aber jedem ohne Weiteres, daß die betreffenden Briefe an den Tag zu bringen seien. Jetzt ist die Sache erst recht verwirrt. So scheint der Schluss dennoch richtig, daß die Aufschrift in ihrer jetzigen Gestalt ungenügend und darum verwirrend ist. Die höchste Bitte um Abhilfe darf mithin im Interesse des Publikums wiederholt werden.

Betreffs der wöchentlichen von dem Hoftheater abgehenden Zettel aussehenden Einladungen in einem kleinen Saale gegen das Hofmannsche Sommertheater-Projekt gehe ich mit einigen Bemerkungen. Haben denn das Hoftheater und das Hofmannsche das Privilegium, für die Unterhaltung des Publikums, resp. der Fremden zu sorgen? Ein Jeder muß sich Konkurrenz gefallen lassen, warum soll es hier anders sein? Gerade in den Monaten der Theater-Saison — also zur hohen Saison — wäre es doch sehr erwünscht, außer den Garten-Concerten im Kurpark noch andere Unterhaltungen zu haben und erscheint gerade der letzte Operetten-Genre für diese Zeit am geeignetsten. Wiesbaden, welches sich zum allerersten Aufwachen aufzuwecken hat und sehr wohl, darf auch in dieser Hinsicht nicht zurückbleiben und sollte bestimmte Unternehmungen nur mit Freuden begrüßen. Es ist eine bekannte Sache, daß durch Konkurrenz Manches gefördert und manchem Schiedman abgeholfen wird.

Die Basaltsteinarbeiten an der oberen Plattenstraße bis zum neuen Friedhof sind in den letzten Tagen ganz eingestellt worden. Bei den jetzt früher werdenden Tagen wird das Fehlen einer solchen Anlage immer fühlbarer und es ist im Interesse der vielen Friedhofsbesucher dringend geboten, die ansehnliche Arbeit bei dieser guten Witterung fertigstellen zu lassen. Dieser Hinweis wird hoffentlich genügen, um dem schon längst empfundenen Bedürfnis Genüge zu thun. Ein Friedhofsbesucher.

Es sei bemerkt, daß wir Stimmen aus dem Publikum im Allgemeinen nur dann aufnehmen, wenn die betreffenden Einsender sich zu einer Redaction gegenüber namhaft machen. Anonyme Einsendungen können keine Berücksichtigung finden. D. H.

Provinzielles.

Johannisberg, 8. Oct. Einen recht unangenehmen Abschied hat die Bürgerwehr aus dem letzten Abendschicht der Schützen nach Stephanshausen unternommen. Als man nämlich daselbst abfahren wollte, fiel der Rittmeister dem Dicken der „Gemeinde“ vom Dach und erlitt einen doppelten Beinbruch. Sofort sprang ein Anstalt aus dem Wagen, fiel aber auf einen heißen Stein und verletzte sich schwer. Das Pferd war inzwischen unruhig geworden und ging ohne Lenker durch; erst nach einer Weile gelang es, das Pferd zum Stillstand zu bringen. (M. A.)

Kangaschwalbe, 8. Oct. Im vergangenen Sommer wurde von hiesiger Hand in den heißen Kuranlagen an verschiedenen Stellen ein sehr seltenes, ein großer Anzahl verschiedener, einheimischer und fremder Vögel, sowie auch die unsere schönen Anlagen belebenden Singvögel zu Grunde gegangen sind, ohne daß sich jetzt der oder die Thier zur Anzeige gebracht werden konnten. Der Vorstand des hiesigen Arbeiter-Vereins hat deshalb auf die Entdeckung des Thieres eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Oberlahnstein, 8. Oct. Auch in unserer Stadt wird Herr Bürgermeister Neufelb die Einführung der neuen Städteordnung

Erklärung war Schubarth unermüdlich thätig. Und in wie kleinen, benutzenden, den genialen Menschen zu Seitenstücken und Unregelmäßigkeiten geradezu zwingenden Verhältnissen!

Am 26. März 1739 als Sohn eines Pfarrers in dem schwäbischen Oberpfälzer geboren, trieb er früh schon Musik und schwärmte für Klopstock. 1756 kam er nach Nürnberg auf die Schule „Zum heiligen Geist“, 1758 auf die Universität Erlangen. Der junge Theologe war kein Studienfresser, er lebte flott, machte Schulden und so ward er nach Hause gerufen, wo er Pfarrerprediger wurde. Nachdem er kurze Zeit Hofmeister gewesen, kam er als Vertreter des Präzeptors und Organisten nach Geislingen. Dieser Ort hat jetzt den hiesigen Pfarrer einwohner. Professor G. Mögler schreibt triumphierend, daß heute das Leben in Geislingen ein ganz anderes ist — natürlich bei hunderttausend Einwohnern, aber damals! Der genialste, nach Worten und Menschen dünkende Schubarth in diesem Reich! Einmal schreibt er von dort: „Unser Herr Pastor steht Bohnen und liest Intelligenzblätter; der Herr Pfarrer steht auf seinem hölzernen Biß, droht der gottlosen, bösen Welt mit seinem Zeigefingerlein den Untergang, liest der Pastor Mabus Receptordirektor und zengt feigliche Kinder. Der weltliche Stand ruft Parteien, spielt, schmaust, sucht über die Pfaffen und ist mit dem Privilegium zufrieden, ungestraft stehen zu dürfen. Unser Herr Doctor reitet einen schönen Grauschimmel, befaßt sich feig und schreibt Recepte. Der Bürger ist dumm, hochmüthig, arm, ein Schatz, trägt silberne Schnallen und frisst Haberfeld. Unsere Amazonen beherrschen die Männer . . . lästern und haben silberbeschlagene Bibeln.“

Natürlich kam Schubarth hier sehr oft in arge Differenzen mit seinen geistlichen Vorgesetzten, gegen die sein scharfer, epigrammatischer Witz schonungslos war. Aber

wiehergehört werden. Herr Neufelb erhält 6000 Mk., wobei für dessen eigene Wohnung im Stadthaus nur 400 Mk. in Anrechnung gebracht sind.

Worms, 8. Oct. Bei den Regulierungsarbeiten der sogenannten Giesbach führt man verschiedentlich auf römische Ueberreste. Ein Fundstück von besonderem Werth ist in Gestalt einer römischen Giebelmauer, offenbar eine Schuttmauermauer aus Ziegeln, ausgehoben worden. Alle Einzeltheile derselben haben sich, bis auf wenige unbedeutende Splitter, nachträglich vorgefunden. Einzelne Stellen der Mauer konnten, wie man sieht, wie z. B. die Thüren, sind noch gemalt; auf der Seite sind Figuren angebracht u. s. w.

Personalien. Herr Göbel in Hagenbach ist nach Roth bei Kallau verlegt und dem Schulamts-Candidaten Dies von Hagenbach die Lehrerstelle in Hagenbach übertragen worden. — Zum Nachfolger des Lehrers Erbe in Seigenbach ist der Schulamts-Candidat Freidenker von Niederfeld ernannt. — Dem Lehrer Doppler in Stöffel, der nach beinahe 50-jähriger Wirksamkeit in dem Amtshaus getreten ist, wurde der Hohenloher'sche Hausorden verliehen. — An Stelle des verstorbenen Lehrers Hilpolt ist vom 1. October ab Lehrer Göbel von Hagenbach an die Amstburger Schule nach Frankfurt a. M. verlegt. Für die Besetzung der Lehrerstelle in Hagenbach zur Veranlassung der Einkommenssteuer nach dem neuen Gesetz sind von der Königl. Regierung ernannt worden als Mitglieder der Herren: Kaiser'scher-Controllenr Weinwieser und Fabrikant L. Seibel und als deren Stellvertreter die Herren: Justizgerichts-Schreiber G. Sörner und Fabrikant-Schreiber B. Lauth, sämtlich aus Hagenbach.

Aus der Jugend. Die bayerische Regierung hat nunmehr für die Vertheilung eines Pflichtenbuchs der Köstlichen zur Deduktion der auf 487,000 Mk. veranschlagten Ausgaben eine Beihilfe von 100,000 Mk. in das Budget eingestellt, da die neue Anlage vorangesehener der bayerischen Regierung zu Gute kommt.

Die Vertheilung zum Besten des Wiesbadener Pflichtenbuchs ist bis zu Ende des laufenden Jahres verschoben worden.

In Berlin bei St. War hat ein Feuer, das, angefaßt von heftigen Winden, mit großer Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit drei Wohnhäuser, verschiedene Scheunen und Stallungen in Asche legte.

In der elektrischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. erreichte

am 26. d. M. nach 8 Uhr die Zahl der Eintrittskarten entrichtenden Besucher die volle erste Million. Der betreffende, das zweite Hunderttausend füllende Besucher war ein Jäger von einem in Solmar stehenden Jagdsitz, dem seltsame Operationen berichtet wurden.

Der Mörder des Mörders in Wasserfall, Heinrich

Hof von da, ist eingekerkert worden. Er hatte sich mehrere Tage in einem Walde bei Nock verhehlt gehalten, bis es dem Gendarmen von Nock gelang, seine Spur zu entdecken. Als der Verurtheilte dies merkte, verließ er zwar seinen Schutzort, schloß sich in seinen Heimathsort Waringen und verlor sich in Keller seiner Schwägerin, allein der Gendarm behielt die Fährte und verfolgte ihn dort nach harten Kämpfen.

Im Alter von 70 Jahren ist in Frankfurt a. M. der Geh. Commerzienrath Wilh. Heinrich Kneip, Senior der an

gelebten Weinbauhandlung Kneip & Söhne, gestorben. Der

Verstorbene zeichnete sich durch humane Gesinnung und hohen

Wohlthätigkeit aus. Demerswerth ist, daß er einer der ersten Antisemitischen Bürger war, welche im Jahre 1866 die Loge der Freimaurer erkannte, daß er als einer der ersten die

Mission des Reichens verstand und eine entsprechende Haltung einnahm. Wilh. Heinrich Kneip galt als der hervorragendste

Beitragende zu Frankfurt.

In Marienthal ist an Stelle des verstorbenen Bürger-

meisters Kaiser Herr Wilhelm Jellingner gewählt worden.

© In Nied bei Hocht wurde Herr Franz Simon (Sohn des

absterbenden Bürgermeisters) zum Bürgermeister gewählt.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin Friedrich wird nächsten Montag, Morgens 10 Uhr, Gomburg mittelst Tragwagen verlassen, um sich zunächst nach Italien zu begeben. Von dort wird dieselbe später nach England reisen.

Der Thronwechsel in Württemberg. Der Umzug durch das Residenzschloß in Stuttgart an den Karneval mit dem Königszug vollzog sich unter riesiger Theilnahme. Die Schützenmannschaft hatte große Mühe, die Ordnung aufrecht zu halten. Auf dem inneren Residenzschloß stand das Publikum reihenweis, um nach und nach vorbeigefahren zu werden, auf dem äußeren, durch berittene Schaulente abgeordneten Platz drängten viele Tausende nach. Das Gedränge war geradezu lebensgefährlich. Der Carlplatz stand im alten Marmorfaß. Niemand durfte stehen bleiben, um die Circulation zu ermöglichen. — Angekündigt hinterließ König Karl dem Hofrath Jackson, sowie dem Maschinenmeister Georges erhebliche Legate; das Privatvermögen ist übrigens nicht sehr bedeutend. Donnerstag Nachmittag ist Prinz Heinrich von Preußen angekommen. Der Kaiser traf um 9 Uhr auf dem Bahnhof ein,

wie er auch hier seinem Hange zum Wirthschafts- und zu Wanderungen nachgab, als Lehrer war er vortrefflich. Es sind uns seine Schuldicke erhalten oder vielmehr Hefte nach seinen Dictaten, und hier, in wohl meist improvisierten Ausführungen, wie er ohne alles pädagogische Schablonenthum anregend, belehrend, erzählend zu wirken. In diesen Dictaten findet sich auch bereits die älteste Fassung seiner berühmten Erzählung: „Zur Geschichte des menschlichen Verzens“ — sie erschien später in „Schwäbischen Merkur“ und gab mit der Erzählung von Lenz: „Die beiden Allen“ den Stoff zu Schiller's Räubern.

Mancherlei kleinere Dichtungen entstanden in Geislingen, Schubarth aber, der sich allzu früh — 1764 — verheiratet hatte, vermochte es in der benutzenden Umgebung nicht auf die Dauer anzuhalten. 1769 kam er als Organist und Musikdirector nach Ludwigsfeld in die sachsen-sächsischen Kreise des herzoglichen Hofes. Hier konnte er glänzen. Der virtuose Clavierist fand hier bald Eingang, aber seines Lebens war nicht lange. Sein allzu leichter Lebenswandel, seine Satire gegen das Absterben, gegen die Hofschranzen und die orthodoxe Geistesrichtung erschütterten seine Stellung, und endlich ward er wegen einer satirischen Parodie aus Württemberg verwiesen. Und nun beginnt ein abenteuerliches Wandernleben für Schubarth, das aber doch gerade gezeigt hat, welche Spannkraft, welche Genialität, welch volkstümliches Talent in ihm steckte. Er kam nach Augsburg, und hier begründete er 1774 die „Deutsche Chronik“.

Seine Thätigkeit als Journalist — er schrieb die „Deutsche Chronik“ — fast ganz allein — ist der höchsten Bewunderung würdig. Hier kommt sein Wesen zu bester Wirkung. Die ihm ausnehmende Empfänglichkeit für alle Söhne und Güte, seine Reizbarkeit für Schmerz und Freude,

empfangen vom König Wilhelm und den Bringen des Königsheuses. Der König, eine stillschweigende Erscheinung mit röstlichem Vollbart, in rother Infanterie-Uniform, beglückte den Kaiser, der württembergische Generals-Uniform trug, herzlich. Der Kaiser schritt die am Bahnhofs aufgestellte Ehrencompagnie ab und begab sich mit dem König in das Residenzschloß, wo die Hofgesellschaft freizügig trafen. Erzbischof Friedrich von Oesterreich und Prinz Ludwig von Bayern ein. — Unter den hiesigen Kräften, die auf den Sarg König Karls gelegt sind, befinden sich ein Kriegerkranz aus Rosen, Orchideen, Kamellen und Gardenien, der von Generalleutnant Lindquist im Namen des Kaisers niedergelegt worden ist, ferner ein Kranz des Prinzregenten von Bayern, sowie einer, den die württembergischen Städte gestiftet haben.

Eine beachtenswerthe Verwahrung. Die Thatsache, daß der neue König von Württemberg in seiner Ansprache an das württembergische Volk auch von der unerklärlichen Treue in den Beträgen gesprochen hat, die unser großes deutsches Vaterland begründeten, giebt der „National-Zeitung“ Anlaß zu einer Verwahrung, in welcher sie sagt:

„Diese Ausdrucksweise, welche die Beträge als die jetzt geltende staatsrechtliche Grundlage des heutigen Staates im Deutschen Reich bezeichnet, ist allerdings mehrfach und an verschiedenen Stellen offiziell gebraucht worden. Es braucht daher nicht notwendig Bedenken zu erregen, daß in ihrer Anwendung in dem württembergischen Schriftverkehr eine Abkürzung zu Grunde liegt. Aber ein vorgerichtetes unrichtiges Spruchgeheimnis kann leicht falsche Vorstellungen erwecken. Deshalb und weil nachdrücklich eine Generations-Bruchlinie ist, welche nicht aus eigener Erinnerung die Entstehung des Reiches kennt, scheint es notwendig, wieder einmal festzustellen, daß die unerklärliche Treue des deutschen Volkes und der deutschen Fürsten der Verfassung eines Nationalstaates, nicht Beträgen gilt, mit denen möglicherweise die Verfassung verfaßt werden könnte, daß unter irgend welchen Voraussetzungen auch deren Auflösung erfolgen dürfte.“

Berlin, 9. Oct. Eine Reorganisation der Sittenpolizei in Berlin soll nach der „Sachs-Bl.“ die Folge des Prozesses Heine sein. — Der „Liberalen Correspond.“ zufolge beginnt der Reichstag erst am 17. November, weil die Staatsarbeiten noch rückständig sind. Den verbindlichen Regierungen soll von hier ein Entwurf über strengere Maßregeln gegen die Anpreisung und den Verkehr mit Heilmitteln und deren Import zugeworfen sein. Das Kurfürstengericht sei dagegen aufgegeben. Eine Novelle zur Gewerbeordnung sei dahin gehend geplant, daß Betrüger und Betrügerinnen die gewerbliche Ausübung der Strafenheilung bei Geld- und Habschaften zu verbieten sei. — Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht ein Schreiben Nider's an Bismarck, worin ersterer sagt, für die Deutschen erkläre eine alschloßliche Frage nicht. Die deutschen Abgeordneten könnten an dem Friedenscongreß nur unter der Voraussetzung theilnehmen, daß Gefeß-Verträge nicht zum Gegenstand der Erörterung oder einer Resolution gemacht werden. Das „Tageblatt“ meint, die Deutschen sollten möglichst zahlreich erscheinen, um den deutschen Standpunkt zu vertreten.

Kaiserslautern im Reich. In der hier im vorigen Jahr in Dessau gehaltenen Wismarscheile ist ein solches Staats-Mock im Gesichte von circa 30 Jahren und mit der Aufschrift: „Der Kaiser Wilhelm, April 1890“ versehen. Ein „Sozialistischer-Mock“, dem Erörterer Bismarck gewidmet, ist das Reich auf dem Gebiet der sozialdemokratischen Agitation. Derselbe kann gefangen und gebietet werden. — Ein vor einiger Zeit verstorener Bürger der Stadt Düsselhof, Abers, hat dieser Stadt mehr als eine Million Mark mit der Bestimmung vermacht, daß die Summe zur Verbesserung des Boock der arbeitenden Klassen Verwendung finden soll. Die hiesige Sittung hat von derartigen die landesberühmte Verwendung genommen. Gemeinnützig ist die hiesige Bevölkerung damit befaßt, die Bestimmung auszuarbeiten. Nach der Ansicht des Städtens sollen von dem Kapital Arbeiterhäuser gebaut werden, in welchen wichtige Familien von Fabrikarbeitern gegen geringen Mietpreis ansehnliche Wohnungen finden. Man denkt im Interesse der Stadt kleinere Häuser zu erbauen und den Wirthern in günstige Bedingungen zu gewähren, daß sie im Laufe der Zeit die Häuser selbst erwerben können.

Ansland.

Oesterreich-Ungarn. Eine neuerliche Untersuchung der Attentatsstelle in Rosenthal ergab, daß Dynamit-Patronen verwendet worden sind.

sein „Ungeheimnis in der Traurigkeit und in der Freude“, seine Sympathie mit Allen, was um ihn her war, das Alles unterlief ihm. Seine Fähigkeit schneller Begeisterung, sein großes improvisatorisches Talent vereinten sich mit seinem echt journalistischen Temperament — er hatte Alles, was zu einem Autor, wie er ihn in den „Jaubereinen“ schilbert, nöthig ist: „Wald lag die Gefel der Satire auf den feiglichen Mästen seiner Zeitarten, bald sprach denkender Ernst, bald schmelzende Begeisterung aus seinen Blättern.“ (Schluß folgt.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

W. Königl. Schauspieler. 1. Vorstellung im Monocent. „Die Königin von Saba“, Oper in 4 Acten von Karl Goldmark. Daß die hiesige Schaubühne mit einem so feinsinnigen Werk wie das Goldmark'sche, eröffnet wurde, gleichsam um die Aufführungsfähigkeit unserer Sänger in das richtige Licht zu stellen, können wir nur mit Befriedigung constataren. „Die Königin von Saba“ stellt in der That sehr hohe Anforderungen an Solisten sowie Chor, und umso mehr anerkannt werden, daß, von seinen Unbedeutenden abgesehen, die Aufführung einen recht guten Verlauf nahm. Die Oper war die einzige Novität, welche der vorige Winter uns brachte, hoffentlich gehalten sich in dieser aus solchen beginnenden Saison das Repertoire etwas reichhaltiger. Aus dieser waren in der letzten Vorstellung die Rollen des Königs Salomon durch Herrn Rawitsky aus Frankfurt a. M., sowie die des Palastintendanten Boal-Danah durch Herrn Schmede. Herr Rawitsky spielte das etwas sehr hart charaktarisierte gezeichnete König Salomon durchaus mit Würde und Gewissenhaft; in der zweiten Scene des dritten Actes mit der Königin von Saba hatte er sogar aus seiner Rolle etwas mehr herausgehoben können. Seine Stimme kam in der Rolle vorzüglich zur Geltung; besonders prächtig klang das schöne Organ

[illegible]

hatte nämlich gegen die Familie des Grafen Strachwitz ehrenwürdige Beziehungen gemacht. Infolge dessen sah sich Graf Strachwitz als Ober der Familie veranlaßt, seine Schwägerin wegen Ehrenbeleidigung zu verklagen. Bei dem heutigen Termine leitete Frau Makart-Strachwitz Abtheilung und so konnte der Richter ein freisprechendes Urtheil fällen.

Letzte Drahtnachrichten.

hd. Berlin, 9. Oct. Die Reichsdruckerei erhöhte freiwillig den Mindestlohn der Buchdruckergehilfen von 25 Mk. 80 Pf. (Berl. Tarif) auf 27 Mk. — Die Lohn-erhöhung hängt mit den Verhandlungen der Tarif-Commission in Leipzig zusammen.

H. Leipzig, 9. Oct. Die Schiffs-Commission der Buchdrucker beschloß eine abwartende Stellung, keinen sofortigen Streik. Die Versammlung der 2500 Gehilfen stimmte zu.

Kurhaus zu Wiesbaden.

480. Abonnements-Concert des Städt. Kur-Orchesters unter Leitung des Concertmeisters Herrn Frz. Nowak.

Abends 8 Uhr.

1. Prinz Heinrich-Marsch Eilenberg.
2. Ouverture zu „Der Kadi“ Thomas.
3. Entr'acte aus „Rosamunde“ Frz. Schubert.
4. Puppenfied-Quadrille Bayer.
5. Schlummerlied f. Streich-Quartett Frz. Ries.
6. Ouverture zu „Semiramide“ Rossini.
7. Strausiana, Polpouri Stasny.
8. Cirkos-Galop Voss.

Fremden-Führer.

Kurhaus, Colonnaden, Kuranlagen, Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 9–12 Uhr Vormittags.

Weberei der Victor'schen Kunststalt, Weber-gasse 3. Täglich geöffnet.

Chirur'sche Kunstausstellung, Neues Colonnado. Geöffnet von 9–7 Uhr.

Textil-Sammlung (Rathhaus, Saal 76). Geöffnet an Wochentagen von 3–5 Uhr, Sonntags von 11–1/2 Uhr.

Königliche Gemälde-Galerie und permanente Aus-stellung des Nassauischen Kunst-Vereins (Wilhelm-strasse 20). Geöffnet täglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11–1 Uhr Vormittags u. 2–4 Uhr Nachmittags.

Naturhistorisches Museum (Wilhelmstrasse 20). Ge-öffnet: Montags, Mittwochs und Freitags Nachm. von 3–6 Uhr und Sonntags von 11–1 Uhr.

Alterthums-Museum (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet Sonntags von 11–1 Uhr und an den Wochen-tagen (mit Ausnahme Samstags) von 2–6 Uhr.

Königliche Landes-Bibliothek (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet an allen Wochentagen (mit Ausnahme Samstags) Vormittags von 10–2 Uhr, Mittwochs und Freitags von 11–1 Uhr und von 2–4 Uhr.

Bibliothek des Alterthums-Vereins (Friedrichstr. 1). Geöffnet: Montags und Donnerstags Vormittags von 10–12 Uhr.

Königliches Schloss (am Markt). Castellum im Schloss.

Müller-Kurhaus Wilhelms-Heilanstalt, neben d. Schloss.

Palais Pauline (Sonnenbergerstrasse).

Rathhaus (Marktplatz 15).

Rathskeller (Rathhaus-Neubau) mit Wandmalereien.

Staats-Archiv (Mainzerstrasse 50).

Reichsbank-Nebenstelle, Luisenstrasse 21.

Landesbank, Rheinstrasse 30.

Kaiserliche Post (Rheinstrasse 25, Schützenhofstr. 3 und Tannenstrasse 1 (Berliner Hof). Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 8–9 Uhr Morgens und von 5–7 Uhr Abends.

Kaiserliches Telegraphen-Amt (Rheinstrasse 25) ist geöffnet von 6 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Nachts.

Von 12 Uhr Nachts bis 6 Uhr Vorm. können Telegramme aufgegeben werden bei dem Post-ante 1, Rheinstrasse 25, Zimmer 46, 1 Stiege (Eingang durch den unteren Thorweg, bei ver-schlossenem Thore ist die Nachtschleuse zu ziehen).

Fahrten-Pläne.

(In die mit P bezeichneten Züge können Beförderungen (gewöhnliche Briefe, Postkarten, Kreuzbänder, Baaren-proben u. dgl.) eingeworfen werden.)

Nassauische Eisenbahn.

Tannusbahn.

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
4:15 5:45 6:30 7:15	5:15 6:45 7:30 8:15
7:00 8:30 9:10 10:15	8:30 9:15 9:45 10:45
11:00 12:10 1:00 2:35	12:30 1:20 2:15 3:45
2:50 (nur an Sonn- und	(nur an Sonn- und Feiertagen)
Feiertagen) 3:50 4:00 5:30	3:50 4:00 5:30
6:10 6:35 7:15 7:45	6:15 6:45 7:25 8:15
9:10 10:10 10:50	10:10 10:40 10:55

* Nur bis Godesb.

Rheinbahn.

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
7:35 9:15 11 (nur bis Bied.)	4:45 6:30 7:45 9:15
11:40 12:30 1:15 2:30	11:50 12:30 1:15 2:30 (nur von Bied.)
(nur an Sonn- u. Feiertagen)	5:45 6:30 8:15 9:15
4:10 5:10 7:25 8:45 11:25	9:20 (nur an Sonn- und Feiertagen) 9:40

* Nur bis Biedersheim.

Bahn Wiesbaden-Schwalbach (Rheinbahnst.)

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
8:10 10:10 11:10 12:10	5:10 6:10 7:10 8:10

Besondere Fahrpläne.

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
5:10 6:10 7:10 8:10	7:10 8:10 9:10 10:10

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf'sche Gesellschaft.
Abfahrten von Biedrich: Morgens 7 1/2, 9 1/2, (Schnell-fahrt), 10 1/2 Uhr bis Köln; Mittags 12 1/2 Uhr bis Godesb.; Abends 5 1/2 Uhr bis Bingen; Morgens 10 1/2 Uhr bis Düsseldorf, Rotterdam und London via Harwich.

Prospecte!

zur Massenvertheilung in Zeitungen, in Rotations-pressen-Druck, auf farbigem wie weissem Papier, liefert ausserordentlich billig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden, Langgasse 27.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenteil: G. Röthert. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

hd. Spinn, 9. Oct. Hier ist wegen der Räuber Alles in größter Unruhe. Niemand wagt Nachmittags auszugehen. Die Räuber sind mubamebanische Albanesen.

H. Constantinopol, 9. Oct. Sieben türkische Bataillone landten in Sanaa, der Hauptstadt von Yemen, an. Nachdem die Insurgenten geschlagen, sind die Communitationen wieder gelehrt.

(Nach Schluss der Redaktion eingegangen.)

* Stuttgart, 9. October. Die Trauerfeierlichkeiten für den König Karl fangen um 10 Uhr im Marmorhalle des Residenzschlosses mit Gottesdienst an. Dem-selben wohnten bei die Königin Olga und sämtliche ein-geetroffenen Fürstlichkeiten. Um 11 Uhr setzte sich unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Zug in Bewegung. Der König Wilhelm ging zwischen dem Kaiser und dem Groß-herzog von Baden, darauf folgten die übrigen Fürstlichkeiten und dann der prachtvoll beehrte Leichnam. Der Trauer-rede lag der Text zu Grunde: „Der Herr, Dein Gott, ist bei Dir und Dein starker Hülfsarm.“ Die Belegung in der Gruft erfolgte unter dem Donner der Kanonen.

* Stuttgart, 9. Oct. Nach der Trauerfeier, die sich bei prächtigem Wetter vollzog, fand Dejeuner im Schlosse statt. Um 5 Uhr folgte großes Diner. Von 8 bis 10 Uhr findet eine allgemeine Todtenfeier statt.

* Marseille, 9. Oct. Freycinet hielt bei dem Fest-mahl eine Ansprache, in welcher er hervorhob, Frankreich sei Dank seiner Armee, der Weisheit und der Diplomatie wieder ein Factor des europäischen Gleichgewichts geworden. Man müsse jetzt die erreichte Situation nach Außen con-solidiren und nach Innen das Loos der Armen verbessern.

* London, 9. Oct. Nach einer Times'-Meldung aus Singapur fand an einem Orte, 40 Meilen von Amoy, ein Aufstand statt. Die chinesische Bevölkerung tödtete mehrere Mandarinen. Der Aufstand wurde durch eine Truppen-Ab-theilung aus Amoy unterdrückt.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 4 Seiten und 1 Sonderbeilage für die Stadtabonnenten.

M. Jssellbacher,
Modes — Röbes,
G. Marktstrasse 6.

P. P.

Hierdurch beehre mich ergebenst mitzutheilen,
dass sämtliche

Nouveautés

der Saison, sowie auch die elegant gewählten

Modellhüte

eingetroffen sind. Die Besichtigung der ausgestellten
Neuheiten ist gerne gestattet.

Hochachtung

M. Jssellbacher,
Marktstrasse 6, „Zum Chinesen“,
an dem Rathhaus.

Costüme werden nach Maass angefertigt.

19042
18936
Gelegenheitsverkauf
von
Damen-Mänteln!
500 Winter-, Herbst- und Regen-Mäntel
werden zur Hälfte der früheren Preise ausverkauft.
E. Weissgerber,
Grosse Burgstrasse 5.

Hotel u. Restaurant Tannhäuser

Inhaber: **Herm. Wöhler.**

Bahnhofstr. 8. Wiesbaden, Bahnhofstr. 8,

empfiehlt seine
comfortabel eingerichteten Fremdenzimmer

dem reisenden Publikum angelegentlich bei aufmerksamer Bedienung
und billigen Preisen. Zimmer von Mk. 1.50 an. Pension von Mk. 4 an.
Diners Mk. 1.30 und höher, im Abonnement 1 Mk.

Vorzügl. Biere. Reine Weine erster Firmen. 18744

Zwei ff. neue Billards.

Feiertags halber

bleibt mein Geschäft Montag, den 12. October c.,
bis Abends 6 1/4 Uhr

geschlossen.

Julius Bormass,

Kirchgasse 30, Ecke Hochstraße.

Zeitball zu Vierstadt.

Sauk. 1, den 17. d. M., findet im Gasthaus „Zum Bären“
großer israelitischer Zeitball statt, wozu ergebenst einladet
Das Comité.

Meine Wohnung befindet sich

19551

Karlstraße 18, Part.

August Potthast,
Kunst- und Decorationsmaler.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem verehrlichen Publikum hiermit die ergebene Anzeige,
daß ich am 3. October c.

Langgasse 31,
gegenüber „Hotel Adler“,
eine

**Cigarren- und Taback-
Handlung,**

verbunden mit Verkauf von „Deutschem Cognac“ bester
Qualität in Flaschen, eröffnet habe.

Indem höflich um geneigten Zuspruch bitte, gebe ich die
Zusicherung, daß ich Alles aufbieten werde, meine geehrten Ab-
nehmer in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. 19124

Hochachtungsvoll

Josef Ritter.

Prima blaue Pfälzer,
sowie gelbe
Sandkartoffeln

find eingetroffen.
Zwei bessere **Speisegeschäfte** in guter Lage, sowie
ein Gemüsegeld in Mitte der Stadt, ein Gemüse-
geschäft im oberen Stadttheil sind zu verkaufen durch
Daniel Kahn, Philippbergstraße 30. 19322

Neu herzurichtende Lokalitäten,
passend für Wein-Weinwirtschaft u., in der Moritzstraße, zu vermieten.
Näh. im Tagbl.-Verlag. 19189